

Votum (einfaches Amen)

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangsgebet – 2013, üa 2021

Wir beten miteinander:

Gott, in diesen Frühlingstagen ist deine Schöpfung so voller Kraft.

Sie steckt uns an, und wir spüren und genießen, wie wir Teil deiner Natur und Schöpfung sind.

Wir danken dir für das Leben, für unsere Tage, die uns Freude und auch Leid bringen, Beschwernis und Wiederaufrichten.

Herr schenke du uns neue Impulse und neuen Mut,
auch inmitten der Einsamkeit und der Mühe der Pandemie,

Lass die Tage beginnen, neu zu glänzen,
damit wir trotz allen Leids voller Hoffnung und Zuversicht werden.

Amen.



Lied: 449, 1+4 Die güldne Sonne

1) Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne

bringt unsern Grenzen / mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder;
aber nun steh ich, / bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

4) Abend und Morgen / sind seine Sorgen;
segnen und mehren, / Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen, / so läßt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Predigt

Liebe Gemeinde,

Zuerst lese ich Ihnen eine kleine Geschichte vor:

„Hans ist acht Jahre alt. Hans braucht Geld, 6,50 €. Er möchte sich etwas dafür kaufen. Verdienen kann er noch nichts. Bitte sagen mag er nicht. Da fällt ihm etwas ein: Er schreibt seiner Mutter eine Rechnung:

Für das Anziehen der kleinen Schwester 1,50 €

Für das Aufpassen 2.- €

Fürs Einkaufen 3.- €

Macht zusammen 6,50 €

Vor dem Mittagessen legt er diese Rechnung heimlich unter den Teller der Mutter.

Mutter findet den Zettel. Sie liest ihn. Sie schaut Hans an. Sie sagt kein Wort. Sie legt den Zettel in die Kommode. Hans weiß gar nicht, was er davon halten soll. Er ist ganz aufgeregt. Am Abend liegen unter seinem Teller zwei kleine Briefe.

In dem ersten Brief sind 6,50 €.

In dem anderen Brief liegt ein Zettel: Rechnung von der Mutter:

Für Essen und Trinken 0,00 €

Fürs Waschen, Plätten und Flickern der Sachen 0,00 €

Für die Pflege bei Krankheit 0,00 €

Für Erziehung 0,00 €

Fürs Liebhaben 0,00 €

Macht zusammen 0,00 €

Als Hans das liest, wird er sehr nachdenklich. Leise steht er auf und geht in die Küche. Leise legt er das Geld auf den Küchentisch. Dann geht er schnell wieder hinaus.“

(Die Rechnung, Vorlesebuch Religion Bd. 1, S. 21-22 -- Die Bezeichnung DM wurde in Euro gewandelt.)

Liebe Gemeinde, das ist eine rührende Geschichte.

Ich nenne sie: **Dem unbekanntem Menschen**. Manchmal im Leben geschehen solche Ereignisse, die einem schlagartig eine Wahrheit aufblitzen lassen. Hier geschieht es zwischen Mutter und Sohn. Ja, und dabei lernt der kleine Junge etwas neu kennen, was ihm bisher unbekannt war.

Eigentlich liegt der kleine Junge ja gar nicht so falsch. Das lehrt ihm unsere Gesellschaft, die Realität, dass man die Dinge verrechnen muss, um zu etwas zu kommen. Die Mutter schimpft nicht, sie wird vielleicht etwas erstaunt geschaut haben. Doch ihre Antwort hats in sich.

In ihrer Antwort konfrontiert sie ihren Sohn mit der Liebe zwischen Mutter und Sohn, die nicht verrechenbar ist. Sie ist unentgeltlich, und sie ist doch ein existentieller Akt des Lebens, menschlich echten Zusammenlebens.

Dem kleinen Jungen wird dadurch aufgeschlossen, dass das Leben mehr ist, als die gesellschaftliche Realität manchmal zeigt. Was er verstanden hat, fasst er nicht in Worte, sondern in eine Tat. „Als Hans das liest, wird er sehr nachdenklich. Leise steht er auf und geht in die Küche. Leise legt er das Geld auf den Küchentisch. Dann geht er schnell wieder hinaus.“

So ist das. Der kleine Junge entdeckt hier das Leben selbst, er begegnet einem Lebensprinzip, das ihm bisher so unbekannt war. Über die Briefe der Mutter ist er beeindruckt und er handelt sofort und unmittelbar. Er will und muss seiner Mutter zeigen: Ich habe verstanden. Liebe muss man tun und er tut sie.

Darin entdeckt der kleine Junge aber auch eine neue Dimension seines eigenen Lebens und seiner Persönlichkeit. Neben dem Geld und der Dimension der Gemeinschaft gibt eine Dimension der Lebensverbundenheit, der Liebe und Würde, die in Geld gar nicht auszudrücken geht.



Jetzt lese ich ihnen eine andere Geschichte, die der Apostel Paulus erlebte. In der Bibel ist sie überschrieben: Dem unbekanntem Gott

Apg. 17, 22-28a (Basisbibel) „Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: »Ihr Bürger von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr sehr fromme Leute. Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angeschaut. Dabei habe ich auch einen Altar gefunden, auf dem stand: »Für einen unbekanntem Gott«. Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist. Er ist der Herr über Himmel und Erde. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden. Er ist auch nicht darauf angewiesen, von Menschen versorgt zu werden. Er ist es doch, der uns allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt.

Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er festgesetzt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll. Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen –ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern. Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein.“ Amen.

Die Rede des Apostels Paulus ist ein geistiger Geniestreich: Er zeigt auf eine geistige Verbindung, die zwischen den Kulturen besteht und sie mit Gott verbindet. Das Leben lässt sich nicht einfangen von irgendwelchen Riten, Ritualen und religiösen Gewohnheiten. Genauso wenig, wie das ganze Leben in den gesellschaftlichen Realitäten und Gewohnheiten sich abbildet, wie wir bei dem Jungen gesehen haben.

Paulus will etwas hinter den Dingen der Gewohnheiten aufhellen und klar machen.

Denn oft ist **unser Glaube** eher **gefangen** in diesen Gewohnheiten, in dem scheinbar Heiligen, das in einem Tempel -oder auch in der Kirche- geschieht. Wir tun Dinge, und tun sie einfach so unbewusst. Doch wir verstehen sie nicht. Wir leben unser Leben ohne echtes Verstehen und Gespür, ohne Herz oder Geist, ohne wahres Bewusstsein.

Das Lebensprinzip, um das es geht, ist **Gott**, der Schöpfer, „der Leben und Odem und alles“ gibt. Ihn kann man „spüren oder entdecken“. „Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein.“. So heisst es im Bibeltext.

Der unbekannte Gott ist auch gleichzeitig auch der unbekannte Mensch. Doch so soll es nicht bleiben. Glaube will uns mit dem Unbekannten bekannt machen.

Unser christliche Glaube ist auf Lernen hin angelegt, aufs Verstehen, auf Klarheit, darauf, immer mehr ins wahre Leben hineinzuwachsen.

Jeder Sonntag kann uns dazu ein Hinweis sein. Er zeigt nämlich uns allen eine grundlegende menschliche Dimension auf, die zu unserer menschlichen Wahrheit und zu unserer göttlichen Bestimmung gehört: Dass wir in Liebe zueinander existieren oder gar nicht. Ein Leben ohne Liebe ist nicht wirklich, nicht intensiv, nur oberflächlich, stumpf und dumpf.

Wir spüren das jetzt gerade in den Coronazeiten. Wir können einander nicht treffen. Uns fehlt etwas Wesentliches. Eine eigenartige Leere und Einsamkeit macht sich breit. Auch die Treffen im Internet bleiben eigenartig leer und sind zwar besser als sich gar nicht zu treffen, doch uns fehlen echte Menschen!

Wir Menschen sind so angelegt, wir brauchen andere Menschen für unsere seelische Gesundheit. Wir brauchen auch als erwachsene Menschen wie unsere Kinder konkrete Menschen, die uns nahe sind, um uns wohl und glücklich zu fühlen.

Menschsein bedeutet, miteinander und füreinander präsent zu leben.

Diese Nähe zwischen uns Menschen, wie sie zwischen Mutter und Kind besteht, ist eine Verbundenheit von Körper und Geist. Ja, auch das körperliche Miteinander hat seine eigene Bedeutung, die Ähnlichkeit der Gesichter, die Verwandtschaft von Schwächen und Stärken, sich in die Augen zu sehen, sich zu spüren, einander zu umarmen. So gewinnt die ursprüngliche körperliche Verbundenheit eine geistige Dimension.

Das eigentliche Lehrstück zwischen Mensch und Mensch macht diese Liebe aus, diese Art des Menschseins, die es zu entdecken gilt, in der der unbekannte Mensch mit dem unbekanntem Gott übereinstimmt, weil wir zu unserem Lebensprinzip finden, weil wir durch Gott zum Menschsein finden.

Es bleibt eben immer wieder eine Aufgabe, mitten im Leben das Leben zu entdecken. Ja, ein Leben lang hinter den Gewohnheiten den Kern unseres Lebens zu entdecken, was das Menschsein im Innersten eigentlich bedeutet.

Liebe Gemeinde, eigentlich sind wir unser Leben lang so kleine Jungs, die hoffentlich öfters verduzt vor dem Leben stehen, wie vor diesem Brief der Mutter, und einen Moment nicht so richtig wissen, was sie tun sollen.

Doch dann geht einem wie die Sonne das ganze Leben auf.

Paulus sagt: es ist genauso mit Gott. Wenn wir verduzt ihn aus dem unbekanntem heraustreten lassen, dann verstehen wir etwas vom Leben selbst. Dann hat sich uns ein Stück Gott offenbart, dann sind wir wieder ein bisschen mehr Mensch geworden, dann haben wir uns selbst gefunden. Amen.

Fürbittengebet und Vaterunser

Lieber himmlischer Vater,

wir danken dir,

dass du uns einander geschenkt hast.

Schenke uns die Gewissheit und lass uns dankbar sein,

dass wir mit Dir und dass wir miteinander leben dürfen.

Lass uns die Liebe als Glück spüren und empfinden.

Wir denken an die Menschen in der Welt und bitten:

Bewahre uns vor Angst, Krieg und Not,

vor Entzweiung, Verzweiflung und Zwietracht.

Behüte uns inmitten der Pandemie,

und sei bei den Kranken und Sterbenden,

bei denen, die Angst haben oder gar verzweifelt sind.

Herr, hilf, dass wir Menschen ein neues Miteinander lernen und uns dafür entscheiden.
Lass uns als Gemeinde, als Stadt, als Land ein Hort des Menschseins sein,
und uns in Fürsorge, Zuneigung und Begleitung leben.
Du hast uns füreinander geschaffen.

**Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.**

Lied: EG 171

1. Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unseren Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns Gott, behüte uns Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht
im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht
im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

Segen

"Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden" (4. Mose 6,24)